

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unkonfirmierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 23. September 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXI. Stück der rumänischen, das LXII. Stück der italienischen und rumänischen und das LXIV. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 23. September 1909 (Nr. 218) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Broschüre: „Numero unico degli studenti trentini.“
- Eine Krawattennadel, deren Bildnis augenscheinlich eine österreicherfeindliche Tendenz aufweist.
- Nr. 38 „Východočeský obzor“ vom 16. September 1909.
- Nr. 18 „Stráž na Cidlině“ vom 18. September 1909.
- Nr. 797 „Gazeta codzienna“ vom 12. September 1909.
- Broschüre: „Nowy projekt na znieszenie Rusi abo Jak polski hnobyteli zbyrajut sia znyszczyty ukrainsko ruskij narod.“
- Nr. 37 „Tygodnik Jaroslawski“ vom 11. September 1909.
- Druckschrift: „O pravoslavnoj verë i kato liceskoj eresij.“
- Nr. 49 „Risorgimento“ vom 16. September 1909.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Die „Neue Freie Presse“ hält die Strife in Ungarn für sehr ernst. Die ungarischen Parteien, und nur sie werden für die Folgen verantwortlich sein. Sie können niemanden anklagen, als sich selbst, als ihr widerwärtiges Gezänke und ihre veralteten Praktiken, mit denen sie ihre besten Männer nutzlos in der Überzeugung und willfährig zur Sünde am eigenen Lande machen. Die Maßlosigkeit der Parteien zerstört das alte Ungarn. Die Krise werde unter heftigen Zuckungen etwas ganz Neues bringen, aber gewiß nicht den Sieg des Herrn von Justh. Die Kossuthpartei ist zur politischen Unmöglichkeit geworden.

Das „Fremdenblatt“ betont, daß die neuerliche Demission der ungarischen Regierung die Hauptfrage der ungarischen Politik abermals unbeantwortet lasse: Die Frage, ob und wie das Paktum erfüllt werden soll. Diese Frage ist bisher an das Koalitionsministerium als vertragsschließen-

den Teil gerichtet worden, und es hat sie nicht zu lösen vermocht. Aber mit der Erklärung des Ministeriums Weyerle, daß es — auch nach dem Moratorium, das über den Sommer bewilligt war — nicht politisch zahlungsfähig sei, ist das Paktum doch nicht abgetan. Die Frage, welche das Koalitionsministerium nicht beantworten konnte, richtet sich nun an den Koalitionsreichstag. Die gegenwärtige Mehrheit hat sich verpflichtet, eine Wahlreform zu schaffen, und hat sich ebenso zur systematischen Fürsorge für die Wehrmacht der Monarchie verpflichtet. Deshalb tritt jetzt dieselbe Frage, die vergebens an das Ministerium Weyerle gerichtet wurde, unmittelbar an die parlamentarische Mehrheit heran. Nach dem Bescheid, der dem Demissionsgesuch des Ministeriums Weyerle zuteil werden wird, wird das ungarische Parlament zum Worte kommen.

Die „Zeit“ führt aus, daß das neueste Entwirungsprogramm des Dr. Weyerle eine Totgeburt war. Er hätte das längst wissen können, wenn er gewollt hätte. Das Spiel mit den Weyerle-Demissionen dauert schon zu lange, als daß es noch fortgesetzt werden könnte. Die Ungarn sollen endlich ein mit Rücksichtnahme auf alle in Betracht kommenden Faktoren entworfenes, ein durchführbares Entwirungsprogramm vorschlagen.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ jagt, es sei ganz unmöglich voranzugehen, was nun geschehen wird. So viel sei fast schon gewiß, daß der Kampf unausweichlich geworden ist, wenn nicht in Ungarn in letzter Stunde noch die Einkehr kommt.

Das „Deutsche Volksblatt“ hält es für absurd, aus dem Mißlingen des Experimentes mit dem Regime Fejervary schließen zu wollen, daß eine Wiederholung des Experimentes dasselbe negative Resultat haben müßte. Es kommt nur darauf an, wie man die Sache anstellt und wen man mit der Durchführung betraut. Die Drohungen, daß die Opfer, die gebracht werden müßten, um das Magyarentum wieder zu verjöhnen, dann um so größer sein müßten, können niemand schrecken. Die Ereignisse der Jahre 1905 und 1906 beweisen gerade das Gegenteil.

Das „Waterland“ sieht in der Demission Weyerles das Bestreben, sich der beschworenen Pflicht zu entziehen, die im Aprilpakt des Jahres 1906 feierlich übernommenen Aufgaben zu lösen. Man werde sich nicht wundern dürfen, wenn diese Felonie von Seiner Majestät dem Kaiser in einer Weise beantwortet wird, die den Herren Kossuth und Genossen endlich einmal klar macht, daß ein Habsburger an gegebenen Worten nicht drehen und deuten läßt.

Die „Österreichische Volkszeitung“ erinnert daran, wie der am 22. d. M. verstorbene Oberst Fabricius am 19. Februar 1906 das ungarische Parlament besetzte. Damals nahm man auch den Mund ziemlich voll, man war aber doch schließlich so klug, die Dinge nicht auf die Spitze zu treiben. Die Monarchie wird auch diesmal, und zwar ohne Schaden zu leiden, den Magyarentroz zu ertragen wissen.

Das „Neue Wiener Journal“ findet es nur begreiflich, wenn Dr. Weyerle angesichts der fortwährenden Schwankungen Kossuths und der „Erpressertaktik“ Jusths keine Neigung hat, am 28. d. vor den Reichstag zu treten. Ungarn geht schweren Tagen entgegen, und die Herrn Jusths Politik vertrauen, könnten sehr böse Enttäuschungen erleben.

Die „Arbeiterzeitung“ schreibt: Was soll das Pochen auf die Volkskraft, wenn das Volk von denen, die es rufen, nichts wissen will. Ein Zufall fügte, daß mit dem Ausbruch des offenen Kampfes die Nachricht von dem Tode des Honvedobersten Fabricius zusammenfällt. Wäre es möglich gewesen, einen Obersten mit einer Halbkompanie ins Haus zu senden und die Abgeordneten auseinanderzujagen, wenn auf den Straßen das Volk sich um das Heiligtum der historischen Verfassung gechart hätte?

Die „Neue Zeitung“ jagt, die Magyaren treiben ein sehr gefährliches Spiel. Die Geduld, die unendlich lange Ungarn gegenüber geübt wurde, kann jäh verschwinden und einmal kann der ganze magyarisches Herenkessel zertrümmert sein.

Fenilleton.

Der Zauberkünstler.

Novellette nach dem Englischen von F. Kampff.
(Schluß.)

Der Knabe gehorchte, flüsterte aber beim Fortgehen seinem Freunde ins Ohr: „Denken Sie an Ihr Versprechen.“ Dann waren die beiden allein. „Ich bekam solchen Schreck, als Dieckie Sie mir ankündigte,“ jing sie an. „Ich dachte, Sie seien ein Detektiv.“

„Ein Detektiv?“
„Ich weiß, ich kann Ihnen vertrauen, Sie werden mich verstehen. Mein Bruder John ist nach England zurückgekommen, obgleich er sich gegen das Gesetz vergangen hat.“

Der Zauberkünstler machte ein betretenes Gesicht. „Aber das ist ja unmöglich,“ antwortete er. „Ihr Bruder John ist —“

Er wurde durch den Eintritt eines großen, wißt aussehenden Menschen unterbrochen, der ihn mißtraulich betrachtete.

„Wer zum Kukuk ist denn das?“ stieß er heraus, wurde aber abschlah, als er den Besucher näher ansah. „Beim Himmel, Doricourt!“

„Genau derselbe,“ bestätigte der andere. „Ich sehe, Sie kennen mich noch. Schurke, der Sie sind; der Schwindel hat jetzt ein Ende. Ich gebe Ihnen fünf Minuten Zeit, sind Sie dann noch im Hause, so rufe ich einen Schutzmann.“

Mrs. Trent wehrte erschrocken ab.

„Nein, nein,“ rief sie bittend. „Er ist ja doch mein Bruder, und trotz seiner Fehler kann ich nicht vergessen, daß unsere Mutter uns beide liebte.“

Doricourt, genannt Professor Doremi lächelte zufrieden. „Das ist ein Irrtum,“ jagte er gelassen. „Der Mann da ist nicht Ihr Bruder, sondern sein Doppelgänger, der zugegen war, als John vor einem Jahr im Hospital zu Cape starb. Zufällig war ich damals in demselben Hospital, und zwar dicht neben ihm. Ich lernte ihn kennen, und er erzählte mir viel von Ihnen, ohne zu wissen, wie nahe wir einander gestanden. Diesem Manne übergab John seine Papiere und einen Abschiedsbrief an Sie, der Schurke aber mißbrauchte das Vertrauen, um von Ihnen Geld zu erpressen.“

„Er lügt!“ stotterte der Betrüger.
„Ich spreche die Wahrheit. Sehen Sie ihm nur ins Gesicht, Helene, dann werden Sie nicht mehr zweifeln!“

Sie blickte in ein feiges Schurkengesicht, in dem jeder Zug von Schuld und gemeiner Bosheit sprach.

„Und nun aus dem Wege,“ donnerte der Zauberer, „oder —“

„Ich gehe schon,“ jagte der Mann mürrisch, „das Spiel hat länger gedauert, als ich hoffen konnte, und mir was eingebracht. Auf Wiedersehen, Schwesterherz, und vielen Dank für die gute Pflege.“

Dann warf er einen haßerfüllten Blick auf den Künstler und ging die Treppe hinunter. Die Tür fiel hinter ihm ins Schloß, und niemals mehr störte er den Frieden des Hauses.

Es war eine lange Pause eingetreten. Dann nahm der Zauberer Helenens Hand und drückte sie sanft.

„Ich habe dich wiedergefunden,“ jagte er einfach. „Willst du die Lebensreise nun mit mir machen?“

„Ja,“ jagte sie mit feuchten Augen, „bis zum Ende.“

Leichte Füße trippelten draußen, und ein schüchternes Klopfen wurde laut. Dann kam eine kindliche Gestalt zum Vorschein. „O, Mutter, Mutter,“ rief der Junge, „was wirst du sagen? Der Onkel ist fort, wirklich und wahrhaftig fort.“

„Und wird nie wiederkommen,“ jagte Helene, zärtlich sein Lockenhaar streichelnd.

„Ich bin so froh, Mutter, und du bist es auch, das weiß ich.“ Dankbar griff er nach des Zaubereers Hand und hielt sie fest. „Ich wußte, daß Sie es konnten,“ jagte er zuversichtlich. „War es sehr schwer?“

„Ganz im Gegenteil,“ erwiderte der Zauberer und nahm den Kleinen in die Arme, „es war so leicht wie möglich. Was wirst du aber sagen, mein Jungchen, wenn ich nun noch ein Kunststück mache und mich an die Stelle von Onkel John versehe?“

„Dann jage ich, daß ich mich sehr, sehr freue, und Mutter freut sich gewiß auch.“

Seit jener Zeit hat Professor Doremi in Begleitung einer Dame mit einem kleinen Jungen manche Länder durchreist und viele überraschende Kunststücke gemacht. Aber das beste, was er in seinem Leben ausgeführt, ist und bleibt, daß seine Zauberkraft ihm dazu verhalf, aus dem ärmlichen Häuschen in der dunklen Gasse einen Schurken verschwinden zu lassen und der Frau, die er liebte, Glück und Freude zu bringen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. September.

Die „Alldeutsche Korrespondenz“ meldet: Nach den neuesten Absichten dürfte der Reichsrat für Mittwoch den 20. Oktober einberufen werden. Maßgebend dafür ist einerseits der Umstand, daß mehrere Landtage noch in der ersten Oktoberhälfte tagen werden, darunter der Bukowinaer Landtag, der für den 11. Oktober zu einer kurzen Tagung einberufen werden soll, die ausschließlich der Landtagswahlreform gewidmet ist. Andererseits werden die Herrichtungen im Parlamentsgebäude, insbesondere im Sitzungssaal und in den Wandelgängen, die gegenwärtig ein Verweilen darin unmöglich machen, erst Mitte Oktober beendet werden. Die Regierung beabsichtigt, die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses vorausgesetzt, den Reichsrat bis unmittelbar vor Weihnachten tagen zu lassen und den Jänner, allenfalls auch den Februar des nächsten Jahres den Landtagen einzuräumen.

Der **Slovenische Klub des steiermärkischen Landtages** erjudt die Filiale Graz des k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus, nachfolgendes Kommuniké dieses Klubs den Zeitungen mitzuteilen: Der Slovenische Klub im steiermärkischen Landtage hat sich sofort nach den Vorfällen in der Landtagsitzung vom 23. d. versammelt und hat hierüber folgendes Kommuniké ausgegeben: Der „Slovenski Klub“ stellt fest, daß der Abgeordnete Dr. Benkovič seinen Notstandsantrag zuerst in slovenischer Sprache, dann ganz kurz in deutscher Sprache begründete und den formalen Antrag auf Zuweisung an den Finanzausschuß ebenfalls in deutscher Sprache stellte, worauf die Mehrheitspartei den Antrag ablehnten, während alle übrigen Notstandsanträge dem Finanzausschuß zugewiesen wurden. Der „Slovenski Klub“ konstatiert daher, daß sich die Mehrheitsparteien nicht von sachlichen Motiven, sondern nach den Begleitercheinungen zu urteilen, lediglich von nationalem Chauvinismus leiten ließen. Dieser Vorgang widerspricht vollkommen den hergebrachten parlamentarischen Gepflogenheiten und scheint lediglich den Zweck zu haben, den Vertretern der Slovenen das Verbleiben im Landtage zu erschweren.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ äußert sich über die Rede, welche der englische Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, auf dem Bankette zu Ehren der Delegierten der internationalen Pressevereinigung in London gehalten hat, wie folgt: Der illustre englische Staatsmann hat ein erhebendes und beruhigendes Wort gebraucht, als er sagte: „Im auswärtigen Dienste macht jeder die Erfahrung, daß er dort, wo er anfangs nur Ausländer sah, nach einigem Verkehre nur Nebenmenschen sieht.“ Das ist das edelmütige Programm der Güte; das ist in Wahrheit eine Idee, auf welche der Apostelspruch Anwendung findet: Die besten Gedanken kommen aus dem Herzen. Und betrachtet man die Rede in ihrem ganzen Wurfe — so etwa den lapidaren Satz, daß neun Zehntel aller internationalen Konflikte verschwinden würden, wenn auf jeder Seite die

Überzeugung von dem guten Willen zur friedlichen Lösung vorhanden wäre — so hat man eine helle Friedensmanifestation vor sich, keine diplomatisch verknörchtelte und beengte, sondern aus einem tiefen Ethos geboren — einem Ethos, das Sir Edward Grey auch der Presse zuerkennt.

Der Protest, den Sultan Muley Hafid gegen die militärische Aktion Spaniens im Rif erhoben hat, wird, wie man aus Paris meldet, nach der dort herrschenden Überzeugung ohne Einfluß auf den weiteren Gang der Dinge bleiben. Was die spanische Regierung betrifft, kann es nach den Mitteilungen, die sie bisher an die anderen Kabinette gelangen ließ, keinen Augenblick lang zweifelhaft sein, daß sie, ohne Rücksicht auf die Einsprache des marokkanischen Herrschers, den Feldzug in dem Umfange, den sie ihm beim Beginne vorgezeichnet hat, bis zur Erreichung des angestrebten Zieles weiterführen werde. Der unter Hinweis auf die Beschlüsse von Algeciras vom Maghzen an die Mächte gerichtete Appell, im Interesse der Erhaltung der Integrität des schersischen Reiches einzugreifen, hat gleichfalls keine Aussicht auf Erfolg. Die diplomatische Auseinandersetzung über die zwischen Marokko und Spanien schwebenden Fragen wird sich somit auch weiterhin im Rahmen der direkten Verhandlungen bewegen müssen, die seit einiger Zeit von der spanischen Regierung mit den nach Madrid entsendeten Vertretern des Sultans geführt werden.

Tagessneuigkeiten.

— (Schlaf und Gesundheit.) Die Menschen würden gesunder, fröhlicher und zufriedener sein, wenn sie mehr schliefen. Ein Kind von 6 bis zu 8 Jahren hat zwölf Stunden Schlaf nötig, während ein Erwachsener mit wenigen Ausnahmen mit sieben bis acht Stunden auskommen kann. Die heutigen Kulturmenschen schlafen meist zu wenig, infolgedessen haben Körper und Geist nicht die so dringend notwendige Zeit zum vollen Ausruhen. Maschinen, Pferde und Menschen, denen man zu wenig Ruhe gönnt, sind bald mit ihrem Latein zu Ende. Unsere Schulkinder, welche zu spät zu Bett gehen, sind am anderen Morgen mürrisch, hastig, flatterhaft, unaufmerksam oder träumerisch und neigen bald zur Nervosität und Blutarmut. Zahlreiche Eltern und Lehrer werden Erfahrungen dieser Art häufiger machen können. In vielen Familien laufen leider selbst die noch nicht schulpflichtigen Kinder oft bis in die Nacht hinein durchs Haus. Bei den Erwachsenen wäre auch weniger Nervosität oder sonstiges Ungemach vorhanden, wenn sie sich zeitlicher schlafen legten und zeitig am Morgen aufständen. Leider können viele Leute abends nicht ins Bett und morgens nicht aus dem Bett heraus. Für jede Familie sollte die Regel lauten: abends 10 Uhr alles zur Ruhe, morgens 6 Uhr alles auf den Beinen. Kinder müssen selbstverständlich abends um 10 Uhr ein Schläfen aushaben. Die zunehmenden Nachtschwärmereien und das lange Wirtshausitzen bei unseren Jünglingen und Männern, das Bücherlesen usw. beim weiblichen Geschlecht erzeugt ein nervöses und bleichsüchtiges, allezeit müdes und abgespanntes Aussehen. Immer neue Reize sollen dann die Nerven „auf der Höhe“ halten.

— (Duplizität von berühmten Ereignissen.) Wir lesen in der „B. Z.“: Die Erreichung des Nordpols, die uns jüngst im Laufe von nur fünf Tagen zweimal ge-

meldet wurde, ist mit Recht als einer der merkwürdigsten Fälle für die oftmals vorkommende „Duplizität der Ereignisse“ bezeichnet worden: das Ziel, an dem nahezu vier Jahrhunderte sich vergeblich versucht haben, ist nun im Laufe eines Jahres von zwei verschiedenen Forschern auf zwei verschiedenen Wegen erreicht worden, wie neuerdings sogar der „rekord“lüsterne Peary anerkennen muß. Es ist ganz erstaunlich, wie oft die Geschichte der Wissenschaften ähnliche Duplizitäten von Ereignissen aufzuweisen hat, die sich gleichzeitig und unabhängig voneinander abspielten. In der geographischen Forschung war das berühmteste derartige Vorkommnis bis zur Aufindung des Nordpols die zweimalige Erstersteigung des seit Jahren vergeblich bestürmten Matterhorns am 14. Juli 1865 durch eine italienische und eine englische Partie, wobei die Teilnehmer der letzteren, wie bekannt, beim Abstieg in der berühmtesten aller alpinen Absturz-katastrophen größtenteils umkamen. Da beide Parteien Erfolg hatten, wobei die Engländer zuerst auf der Spitze anlangten, die Italiener hingegen zuerst zu ihrer Expedition aufgebrochen waren, so kann man tatsächlich von einer zweimaligen Erstersteigung reden. — Weitere berühmte Beispiele für die Duplizität großer Ereignisse waren die doppelte Erfindung der Differentialrechnung durch Newton und Leibniz, die doppelte Erfindung der Leydener Flasche durch den Domherrn von Kleist in Cammin und Cunaeus in Leyden, die doppelte Erfindung des Blitzableiters durch Franklin und Prokop Divis, ferner die selbständige Aufdeckung des Gesetzes von der Erhaltung der Kraft durch Robert Mayer und Helmholtz und die gleichzeitige rechnerische Feststellung der Existenz des Planeten Neptun durch Adams und Leverrier. Am sonderbarsten aber zeigte sich das Zusammentreffen in den Anfängen des heutigen Telephons; nicht weniger als vier Erfinder, davon zwei sogar in einer und derselben Stadt, begannen sich um die Mitte des 19. Jahrhunderts fast genau gleichzeitig, ohne voneinander zu wissen, mit der Übertragung von musikalischen Klängen und gesprochenen Worten auf elektrischem Wege zu beschäftigen, Bourjeuil in Paris, Meucci in Havana, Theodor Clemens und Philipp Reis in Frankfurt a. M. Ja, die Übereinstimmung der gleichzeitigen Arbeiten ging so weit, daß Bourjeuil, Meucci und Reis sogar den Namen „Telephon“ für ihre jeweilige Erfindung unabhängig voneinander erfanden! Ebenso frappierend ist die wenig bekannte Tatsache, daß die beiden amerikanischen Väter des heutigen Fernsprechers, Graham Bell und Elisha Greh, wieder ohne Kenntnis von ihren gegenseitigen Arbeiten, an einem und demselben Tage, den 14. Februar 1876, ein Patent auf ihre Erfindung nachsuchten. Angefichts so merkwürdiger Vorkommnisse, deren Zahl sich noch beliebig vermehren läßt, hat man wirklich ein Recht zu sagen, daß gewisse Erfindungen und Entdeckungen, wenn ihre Zeit gekommen ist, sozusagen „in der Luft liegen“.

— (Orangen mit Schnaps.) Kenton im nordamerikanischen Staate Ohio ist eine aufblühende Stadt, deren Magistrat auf die Tugendhaftigkeit der Bürger sehr bedacht ist. Neben dem Rußverbote und anderen Verboten ist dort auch der Genuß von Alkohol aufs allerstrengste untersagt. Schwer lastete dieses Verbot auf einer Anzahl guter Kentonischer Bürger. Sie dachten sich, man muß sich zu helfen wissen — und injizenierten im Vereine mit einigen Kaufleuten eine kleine Komödie, durch die das wachsame Auge der Behörde getäuscht werden sollte. Dieses aber sah gar scharf und entdeckte, daß die Orangen der Stadt Kenton immer voller und schwellender wurden. Statt sich über dieses Blühen der heimischen Hortikultur zu freuen, griff die Polizei zu,

Zirkusleute.

Roman von Karl Munsmann.

Einzige autorisierte Übersetzung.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war, als seien die Jahre an dieser Frau spurlos vorübergegangen. Sie war noch genau dieselbe als damals, als Harald Fos sie als Dolinda Clark kennen lernte. Sie trat nur mit größerer Sicherheit auf, und es lag eine gewisse bestechende Majestät über ihrer eleganten Gestalt. Ihre schwarzen Augen hatten einen scharfen Glanz, und der Ausdruck um den schmalen feinen Mund wurde hart, sobald sie das konventionelle Lächeln hinter den dünnen Lippen verschwinden ließ. Ihr Antlitz hatte die eigentümliche silbermatte Farbe bewahrt, die so vorzüglich zu dem schwarzen Kostüm paßte. Und wenn der Ausdruck im Gleichgewicht war, so sah man keine einzige Runzel auf der hohen Stirn, die sich steil über die leicht gebogene Kaiserinnase erhob. Erteilte sie aber nur einen einfachen Befehl wie jetzt, als sie mit einer ungeduldigen Handbewegung dem wartenden Diener andeutete, daß er zu verschwinden habe, so trat eine tiefe Falte zwischen die Brauen, und die Nasenflügel bebten wie bei einem Rassepferd. Die leichte Röte, die sich gleichzeitig über die weißen Wangen ergoß, während die Augen mit metallischem Glanz leuchteten, verriet die nervöse Frau, die keinen Widerspruch duldet und deren Zorn mit der Leidenschaft wachsen konnte.

„Wollen Sie nicht in mein kleines Wigwam eintreten,“ sagte Dolinda wieder freundlich und schlug einige schwere Seidenplüschportieren beiseite, die einen Teil des langen schmalen Raumes zu einem kleinen gemütlichen Kabinett umwandelten.

Die Decke bestand aus weißer, in Falten gelegter Seide, die zeltartig arrangiert war. Alle Möbel waren in hellen Farben gehalten, und auf dem Tisch stand eine große Lampe mit einem hellroten Schirm.

Dolinda trat an einen kleinen Eisschrank, der in einem Winkel des Boudoirs stand, und holte einen Champagnerkübler hervor, in den sie eine Flasche stellte. Ein silbernes Rohr mit einem Hahn war durch den Korken gesteckt, so daß man die einzelnen Gläser wie aus einem Siphon herauszapfen konnte. Sie schenkte zwei Gläser voll, stellte sie auf den Tisch und bot Harald Fos aus einem silbernen Etui eine dünne Zigarette. Dann lehnte sie sich bequem im Stuhl zurück und verschränkte beide Arme hinter ihrem Rücken, während sie den Rauch aus den Mundwinkeln blies und lächelnd fragte:

„Nun, wie gefällt Ihnen meine Einrichtung?“

„Sie ist das Elegante, was ich je gesehen habe,“ antwortete Harald Fos mit einer sichtlichen Bewunderung in der Stimme.

„Es freut mich,“ entgegnete Dolinda lächelnd, während sie sich vorbeugte und ihr Champagnerglas nahm, um mit ihm anzustoßen. „Ein solches kleines Beisammensein hier in meinem Allerheiligsten wird übrigens nur den allerbösartigsten oder den allerliebsten Journalisten zuteil. Ich rechne Sie zu den letzteren.“

Harald Fos erhob sich und vorbeugte sich, während er sein Glas leerte. Darauf fuhr Dolinda fort:

„Und wie geht es meinen lieben Angehörigen? Leben sie immer noch in ihren beschränkten bürgerlichen Anschauungen?“

„Thretwegen,“ antwortete Harald Fos,

„komme ich zu Ihnen, da mein Weg mich gerade hier vorbeiführt.“

„Meiner Familie wegen kommen Sie zu mir?“ fragte Dolinda erstaunt.

„Ja, um es kurz zu sagen, Hugo ist von Hause fortgelaufen, um Artist zu werden.“

Da glitt ein spöttisches, fast höhnisches Lächeln über Dolindas Antlitz. „Ist es möglich, Virginias und des ehrbaren Holgers Sohn will Gaukler werden? Das ist die Rache, die über ihre Häupter kommt. Das rote Artistenblut, es ist stark, stärker als Herrn Holgers dünnes blaues Blut. Ich habe übrigens seinerzeit, als ich vor vielen Jahren den kleinen Burschen sah, an die Möglichkeit gedacht. Schon damals war Mut in ihm. Aber was geht mich das eigentlich an?“

„Ich möchte gern, daß Sie sich seiner annehmen und ihm einen guten Lehrer verschaffen, damit er demaleinst ein wirklich tüchtiger Artist wird.“

„Ich soll Virginias Sohn erziehen? Bringen Sie diesen Auftrag auf Wunsch der Eltern?“

„Nein!“

Dolinda blieb lange schweigend sitzen, dann wiederholte sie:

„Ich soll Virginias Sohn erziehen und das, nachdem meine Schwester und mein Schwager mich und den Stand meiner Familie verhöhnt haben?“

Dann fügte sie plötzlich hinzu: „Machen Sie mir morgen nachmittags 5 Uhr die Freude, mit mir zu Mittag zu speisen. Ich wohne auf dem Water Boulevard Nr. 16. Dann wollen wir weiter über die Sache sprechen. Auf Wiedersehen! Ich muß in die Manege. Wir haben heute abends Nachtprobe. Wollen Sie sie mit ansehen, so sind Sie willkommen.“

(Fortsetzung folgt.)

untersuchte die beargwohnten Orangen und fand in ihnen je ein rundes, gediegenes Fläschchen besten Whiskys. Die Folge war, daß nicht nur die Verabreicher, sondern auch eine Menge der Käufer verhaftet wurden. Unter diesen sollen sich so viele Mitglieder des wohlweisen Rentonschen Magistrats befunden haben, daß dieser eine Zeitlang nicht mehr tagungsfähig war.

(Ein wohlverdientes Trinkgeld.) Folgende Anekdote aus dem Leben des kürzlich gestorbenen Lord Tweedmouth bringen die „Daily News“. Als der Lord noch als Mr. Edward Marjoribanks Mitglied des Unterhauses war, kamen zwei auf einer Englandreise befindliche Amerikanerinnen nach London, wo sie auch das Abgeordnetenhaus ansehen wollten. Herr Marjoribanks erfüllte diesen Wunsch der beiden Damen und zeigte und erklärte ihnen alles eingehend, was irgend von Interesse war, so daß die Gäste allen Grund hatten, von ihrem freundlichen Führer zufrieden zu sein. Die ältere der beiden Damen ließ es sich denn auch nicht nehmen, als Zeichen dieser Zufriedenheit dem liebenswürdigen Begleiter — ein Goldstück zu überreichen. Diese wohlverdiente Münze gehörte zu Lord Tweedmouths angenehmsten Erinnerungen an seine Parlamentszeit.

(Eine rätselhafte Inschrift.) Ein schweizerisches Blatt berichtet, daß in Averbier, Kanton Neuchâtel, ein Hotelbesitzer an seinem Hause in großen Lettern folgende Inschrift hat anbringen lassen, die auf den ersten Blick gar rätsel- und runenhaft anmutet:

GARAGE

NOUVLS-SENVLNROFV

Der untere Teil der Inschrift ist für den gewöhnlichen Sterblichen, der daran vorübergeht, nicht zu entziffern, und kopfschüttelnd wird er, die Zeichen der Zeit nicht mehr verstehend, weiter wandeln. Die rätselhaften Worte richten sich aber auch nicht an gewöhnliche Sterbliche, um sie, die zu Fuß, Roß oder im Auto vorbeikommen, festzuhalten, sondern sind nur für höher- und höchstgestellte Leute berechnet, die im Lenkbaren oder im Drachenflieger vorgefahren kommen und von stolzer Höhe herabschauend leichtlich erkennen werden, daß die rätselhaften Worte bedeuten Aeroplanes-Station. — Ob der jüdische Hotelbesitzer schon Lustgäste empfangen und behauptet hat, wird nicht berichtet; daß er aber die Zeichen der Zeit versteht und der Forderung des Tages gewachsen ist, kann jüdisch nicht bezweifelt werden.

(Miesjennmeteorstein.) In Amerika ist ein vom Himmel gefallener Meteorstein von nicht weniger als 218 Pfund Gewicht geborgen worden. Der Fund hat eine besondere wissenschaftliche Bedeutung, weil der Meteorit zu der seltenen Gruppe der Ballasite gehört. Der Stein entstammt einem Meteorfalle, der Meteore vom Gesamtgewichte etwa einer Tonne herabbrachte und über eine Fläche von rund drei Quadratkilometern zerstreute. Der Verkaufswert dieser Massen läßt sich danach berechnen, daß eine der größten amerikanischen Naturalien-Handlungen für einen dieser Steine von 5 1/2 Pfund Gewicht einen Preis von 720 Kronen bot.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Reunte Sitzung am 23. September 1909.

(Schluß.)

Abg. Dr. Lampe stellt folgenden Dringlichkeitsantrag: Der Landesauschuß wird beauftragt, in Oberkrain eine elektrische Zentrale zu errichten und zu diesem Zwecke die erforderlichen Wasserkräfte käuflich zu erwerben. Hierüber hat der Ausschuß für Landesunternehmungen in drei Tagen mündlichen Bericht zu erstatten. — In Begründung der Dringlichkeit seines Antrages verweist Dr. Lampe auf die enorme Bedeutung der elektrischen Kräfteanlagen für den Gewerbetreibenden sowie für die Arbeiterschaft, für die durch Anhäufung von Fabrikszentren in einzelnen Gegenden bedeutend bessere soziale Bedingungen geschaffen würden; er betont auch die Wichtigkeit der elektrischen Zentrale für den Ackerbau, der angesichts des Mangels an Arbeitskräften immer mehr durch Maschinen betrieben werden müsse. Im Verlaufe seiner Ausführungen macht Redner auf die hochentwickelte Industrie in der Schweiz, in Oberitalien, in Südtirol und in Deutschland aufmerksam, welche Industrie Hand in Hand mit der Verwertung der elektrischen Kraft gehe. Krain selbst sei wie geschaffen zu großen industriellen Unternehmungen. Dazu komme das ethnographische Moment, denn der Slovener werde als Pionier des Fortschrittes in seinem Lande wirken. Das k. k. Eisenbahnministerium habe nach den Wasserkräften in Oberkrain zum Betriebe der Eisenbahnen gegriffen, aber der Landesauschuß habe sofort dagegen Stellung genommen und unser natürliches Anrecht auf die Wasserkräfte betont. Zu deren energischer Wahrung sei die sofortige Ausarbeitung von Detailprojekten erforderlich. Das Interesse für die geplante Zentralanlage sei überall sehr groß, wie aus den zahlreichen Anfragen aus industriellen Kreisen hervorgehe, die vorläufig nicht wüßten, ob sie ihre Kapitalien in eigene kleinere Elektrizitätsanlagen investieren oder die Errichtung der großen Zentralanlage abwarten sollen. — Im nächsten Jahre werde bereits das Gewerbeförderungsinstitut seine Tätigkeit in Krain aufnehmen; da sei es von Wichtigkeit, daß dem Kleingewerbe auch die Kraft beigelegt werde, die die theoretischen Anleitungen in die Praxis umzusetzen hilft. Die angeregte Gründung von Genossenschaften wolle Ausnützung der Wasserkräfte erachte Redner aus finanziellen Gründen als nicht zweckmäßig. Nachdem

Dr. Lampe noch die Angelegenheit der elektrischen Beleuchtung für Velde, Stein und verschiedene kleinere Ortschaften gestreift hatte, erklärte er, daß das Projekt, dank der zahlreichen Anmeldungen, bereits vollkommen greifbare Form gewonnen habe und daß es auch für Laibach infolge der stets wachsenden Inanspruchnahme des Laibacher Elektrizitätswerkes von der größten Bedeutung sei. Alle Abgeordneten, denen die Entwicklung der Industrie im Lande am Herzen liege, mögen für den Antrag stimmen. (Beifall bei der Slovenischen Volkspartei.)

Abg. Pirce begrüßt die Anlage der elektrischen Zentrale zwar mit Freuden, hegt aber Zweifel hinsichtlich deren Rentabilität und der raschen Ausführung, da die Konzession nicht so bald erlangt werden könne. Die Frage möge im Landesauschuße gründlich studiert werden; wenn dieser in der nächsten Session mit einem konkreten Antrage vor das Haus träte, so würden alle Abgeordneten einmütig dafür stimmen.

Abg. Lenarčič bezeichnet den Antrag des Abg. Dr. Lampe ebenfalls als sympathisch, warnt aber vor einer überstürzten Behandlung. In drei Tagen könne der Ausschuß keinen erschöpfenden Bericht erstatten, der namentlich die Quantität der Wasserkräfte und den Kostenpunkt des Projektes zum Inhalte hätte. Man mache aus der Angelegenheit kein Politikum und gehe einig vor.

Abg. Dr. Lampe repliziert auf die Bemerkungen der beiden Vorredner und erklärt, daß das Projekt schon seit Monaten von Fachleuten sehr intensiv studiert werde. Die finanzielle Seite anbelangend, sei der Vorschlag vollständig fertig, aber die ganze Frage sei geschäftlicher Natur und kein Kaufmann trage seine Bücher auf den öffentlichen Markt. Was die angestrebte Konzession anbelange, könne sie ohne vom Landtage akzeptierte Projekte nicht erlangt werden. Die Sache sei also dringend. Redner sei kein Freund von Beschönigungen allfälliger Defizite im Landeshaushalte; gerade aus der Anlage der elektrischen Zentrale aber werde sich kein Abgang ergeben.

Abg. Dr. Triller erklärt, daß er mit Freuden bereit sei, einen ausgiebigen Kredit für die Ausarbeitung der Projekte sowie für die Erlangung der Konzession zu votieren, daß er aber für einen so intensiven Antrag nicht stimmen könne.

Die Dringlichkeit des Antrages sowie dessen Meritum werden Johann mit den Stimmen der Abgeordneten der Slovenischen Volkspartei angenommen.

Landeshauptmann von Sulfje übernimmt den Vorjiz.

Abg. Povše stellt einen Dringlichkeitsantrag, betreffend die beabsichtigte Erhöhung der Südbahnzarije, die 7% mehr als die von Neujahr an den Staatsbahnen einzuführenden Zarije betragen sollen. Der Landtag wolle gegen diese Erhöhung auf das entschiedenste Einspruch erheben und die Regierung auffordern, ihr keineswegs die Genehmigung zu erteilen. Dieser Einspruch des Landtages sei sofort telegraphisch der k. k. Zentralregierung bekanntzugeben. Abg. Povše verweist darauf, daß Krain ohnedies schon, was den Absatz der Produkte anbelange, dem Monopol der Südbahn ausgeliefert sei; da sei es denn Pflicht des Landtages, für die heimische Produktion einzutreten. Warum sollte gerade Krain die höchsten Tarife in der ganzen Monarchie haben?

Die Dringlichkeit des Antrages sowie dessen Meritum werden ohne Debatte einhellig angenommen. — Über den Schluß der Sitzung haben wir bereits berichtet.

(Gegen vorzeitige Pensionierungen.) An die Direktionen aller staatlichen gewerblichen Lehranstalten ist von der Unterrichtsverwaltung folgender Erlaß herabgelangt: „Laut Erlasses des Ministeriums für öffentliche Arbeiten vom 11. August 1909 ist in den letzten Jahren der staatliche Aufwand für Pensionen so rapid gestiegen, daß sich seine Bedeckung innerhalb der ordentlichen Einnahmen des Staates immer schwieriger gestaltet. Das Finanzministerium hat sich daher veranlaßt gesehen, an das Ministerium für öffentliche Arbeiten das Ersuchen zu stellen, sich bei der Behandlung der das Versorgungsweisen betreffenden Fragen von dem vorstehenden Gesichtspunkte leiten zu lassen und insbesondere nur für solche Fälle Gnadenanträge in Aussicht zu nehmen, in denen besonders berücksichtigungswürdige Verhältnisse eine ausnahmsweise Behandlung des Gesuchstellers gerechtfertigt erscheinen lassen. Weiters hat das Finanzministerium ersucht, bei Pensionierungen infolge von Dienstunfähigkeit die Frage der Invaldität stets mit der gebotenen Rigorosität zu behandeln. Denn die Pensionierung von noch dienstfähigen Staatsfunktionären, die mitunter auf die Tendenz zurückzuführen ist, durch Schaffung von freien Stellen für bessere Avancementsverhältnisse zu sorgen, belastet den Staatsschatz unberechtigterweise in doppeltem Maße durch den Zuwachs an Ruhegenüssen und weiters durch den direkt oder indirekt eintretenden Zuwachs an Aktivitätsbezügen für die anderweitige Besetzung des Postens.“

(Verbauung der in das Laibacher Moor einmündenden Grabašica und Jsa.) Wie man uns mitteilt, hat das k. k. Ackerbauministerium die Verbauung der in das Laibacher Moor einmündenden Wildbäche Grabašica und Jsa als Wildbachverbauung im Sinne des § 6 des Gesetzes vom 4. Jänner l. J., R. G. Bl. Nr. 4, erklärt. Ferner hat das k. k. Ackerbauministerium zu den bezüglichen, auf 190.000 K veranschlagten Kosten, vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Genehmigung und

unter der Bedingung, daß dieses Unternehmen im Sinne der obangeführten Gesetzesstelle landesgesetzlich geregelt wird, einen 70%igen Meliorationsfondsbeitrag im Höchstmaß von 133.000 K bewilligt. — r.

(Mitteilungen aus der Praxis.) Eine nicht wissenschaftliche Verletzung des Markenrechtes ist nicht als Eingriff im Sinne des Markenchutzgesetzes vom 6. Jänner 1890, R. G. Bl. Nr. 19, anzusehen. Auf Unterjagung einer derartigen Verletzung kann bei dem Zivilrichter nicht Klage erhoben werden. — Aus der Unterlassung der polizeilichen Abmeldung einer innegehabten Wohnung kann nicht auf ein Aufgeben, bezw. eine Unterbrechung des Wohnsitzes in der Gemeinde geschlossen werden. — r.

(Die Bezirkslehrerkonferenz für die slovenischen Volksschulen im Stadtbezirke Laibach) fand vorgestern vormittags im großen Saale des „Mestni Dom“ statt. Nachdem der Vorsitzende, Herr Bezirkschulinspektor A. Maier, den Senior der Laibacher Lehrerschaft, Herrn Oberlehrer L. Armiz, zu seinem Stellvertreter bestimmt und die Konferenz Herrn Pirce und Fräulein Zerjav zu Schriftführern, Herrn Simon und Fräulein Rojc zu Verifikatoren des Konferenzprotokolles gewählt hatte, gedachte der Vorsitzende des Jubiläums des Reichsvolksschulgesetzes, sprach über dessen Vorzüge und erwähnte den großen Aufschwung des Volksschulwesens seit der Gültigkeit dieses Reichsgesetzes, worauf er seine Rede mit einem dreifachen „Slava“-Rufe auf Seine Majestät den Kaiser schloß. Die Anwesenden stimmten in den Ruf begeistert ein. — Nachdem über die bei den Inspektionen gemachten Wahrnehmungen in den Hauskonferenzen durch die Leiter der Anstalten berichtet wird, entfiel dieser Punkt von der Tagesordnung. Sodann berichtete der Fachlehrer und Leiter der Taubstummen-Stiftungsanstalt, Herr Fr. Grm, über das Wesen der Phonetik, sprach eingehend über die Lautbildung im allgemeinen und über die richtige Aussprache der Vokale und Konsonanten sowie ihrer Verbindungen, wobei er auf die richtige Artung besonderes Gewicht legte. Den interessantesten Ausführungen folgte lebhafter Beifall. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten die Anwesenden auch die Ausführungen des nächsten Referenten, des städtischen Lehrers, Herrn J. Cepuder, der über die Frage zu berichten hatte: „Wie könnte die Schule den Verein für Kinderschutz (Društvo za varstvo otrok) in seinen Bestrebungen unterstützen? Durchdrungen von Liebe zur Sache, führte er alle Fälle an, die zur Verwahrlosung unserer Jugend führen könnten, und stellte zum Zwecke deren Abstellung und zur Erleichterung der schweren Arbeit des obgenannten Vereins mehrere Anträge, die mit einigen Zusatzanträgen, nach einer kürzeren Debatte, an der sich die Herren Cadež, Smrekar, Pretnar, Simon und Fräulein Stupica beteiligten, einstimmig zur Annahme gelangten. Hierauf berichtete die Arbeitslehrerin Fräulein M. Meško über einen detaillierten Lehrgang für die weiblichen Handarbeiten an achtklassigen Mädchenschulen. Der von ihr beantragte Lehrstoff wurde ohne Debatte gutgeheißen. Auch das nächste Referat, das des Oberlehrers Herrn Fr. Crnagoj, über seine Methode und Erfolge beim Schönschreibunterrichte fand freundliche Aufnahme. Sodann erstattete der Obmann des Bibliotheksausschusses, Herr Oberlehrer J. Dimnik, Bericht über den Stand der Bezirkslehrerbibliothek. Diefem Berichte ist zu entnehmen, daß die Bibliothek mit Hilfe der vom Gemeinderate von 200 K auf 300 K erhöhten Dotation einen Zuwachs von 54 Bänden und 75 Hefen zu verzeichnen hat und derzeit einen Stand von 1856 Bänden und 718 Hefen aufweist. Der Rechnungsabschluß über die Geldgebarung wird erst der nächsten Bezirkslehrerkonferenz vorgelegt werden. Schließlich wurden noch die Wahlen in den Bibliotheksausschuß und in den ständigen Ausschuß der Bezirkslehrerkonferenz vorgenommen, aus denen die vorjährigen Mitglieder hervorgingen, und hierauf wurde die Konferenz mit einer Dankesrede des Vorsitzenden-Stellvertreters an den Leiter der Konferenz geschlossen. — e.

(Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Landeschulrat für Krain hat die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Marie Cerar im Sinne des § 130 der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung zur unentgeltlichen Schulpraxis an der Volksschule in Unter-Siska und die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Zlata Levstik zu jener an der Volksschule in St. Peter bei Laibach zugelassen. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat die bisherige Suppletin an der Volksschule in Hohenegg Fräulein Antonia Stammer zur provisorischen Lehrerin und Leiterin an der vorgenannten Volksschule ernannt. — r.

(Von der Domkirche.) Wir erhalten folgende Zuschrift, mit der Bitte um Veröffentlichung: Die deutschen Kirchenbesucher Laibachs fühlen sich angenehm verpflichtet, dem Herrn Provinzialobern für die Entsendung eines so ausgezeichneten Predigers, wie es Vater Auer ist, hiemit den Dank auszusprechen.

(Vom Ursulinerinnenloster in Laibach.) Zur Oberin des Ursulinerinnenlosteres in Laibach wurde M. Christina Pesdirz gewählt.

(Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung der Vereine „Dvorsko prosvetno društvo“ mit dem Sitz in Laibach und „Telovalno društvo Sokol za litijsko-smartinski okraj“ mit dem Sitz in Vittai zur Kenntnis genommen. — e.

(Der Laibacher Deutsche Turnverein) nimmt Dienstag, den 28. d. M., den Turnbetrieb in sämtlichen Abteilungen (siehe heutiges Inserat) wieder auf. Die Porturnerschaft verfügt heuer über drei gute Lehrkräfte, die sich in der Arbeit gegenseitig unterstützen werden.

— (Die Ausfüllung der Konfessionsbogen für die Schulmatrik.) Der k. k. Stadtschulrat versendet soeben die Konfessionsbogen für die Zusammenstellung der heurigen Schulmatrik. Der Hausbesitzer oder sein Besteller hat den Bogen behufs entsprechender Ausfüllung bei allen Parteien im Hause zirkulieren zu lassen. Schulpflichtig sind alle hier wohnhaften heimischen und fremden Kinder im Alter vom vollendeten sechsten bis zum vollendeten vierzehnten Jahre ohne Rücksicht darauf, ob ihre Eltern in Laibach wohnen oder nicht. In der Rubrik „Anmerkung“ ist der eventuelle Grund anzuführen, warum ein dem Alter nach schulpflichtiges Kind vom Schulbesuche frei ist (körperlich unentwickelt, geistig unreif, Privatunterricht, Entlassungszeugnis usw.). Sollte jemand ein Kind bei der Konfession verschweigen, bezüglich desselben irgendwelche falsche Angaben machen oder den Konfessionsbogen nicht bis zum Termine vorlegen, so ist er mit einer Geldstrafe von 2 bis 40 K zu belegen oder im Falle der Unvermögllichkeit mit Einschließung von 1 bis zu 4 Tagen zu bestrafen. Die gewissenhaft ausgefüllten Konfessionsbogen sind vom Hausbesitzer oder seinem Besteller zu fertigen und spätestens bis 10. Oktober im städtischen Meldungsamte abzugeben.

— (Umlegung der Weizenseiser Landesstraße.) Wie aus Tarvis gemeldet wird, wurde diesertage die Umlegung der Weizenseiser Landesstraße mit der neuen eisernen Schilfabrücke in Unter-Tarvis fertiggestellt und dem öffentlichen Verkehre übergeben. Die neue Straße ist kaum dreihundert Meter lang und kürzt die Entfernung in der Richtung nach Greuth, Grünwald, dem alten Tarviser Bahnhofe und der Landesgrenze in Weizenseis um rund siebenhundert Meter. Außerdem wird dadurch das größte in diesem Straßenzug bis jetzt bestandene Verkehrshindernis nächst der alten hölzernen Schilfabrücke gänzlich beseitigt. Die Straße ist ein moderner Kunstbau und insbesondere ist die schmucke, zierliche, eiserne Bogenbrücke über die Schilfa der wildromantischen Szenerie bei der Einmündung des Bartolobaches in den Schilfafluß herrlich angepaßt.

* (Industrielles.) Über Ansuchen der Dr. Freiherr von Bornschins Gutsverwaltung in Pritava, politischer Bezirk Krainburg, um Genehmigung wegen Erbauung eines elektrisch betriebenen Sägewerkes in Pritava, findet am 29. d. M. um 10 Uhr vormittags die kommissionelle Lokalverhandlung unter Intervention eines Maschinentechnikers der k. k. Landesregierung an Ort und Stelle statt.

— (Ein erfreulicher Aufschwung der gewerblichen Industrie in Rudolfswert.) In den „guten alten“ Zeiten waren die Rudolfswertler zumeist Landwirte und zugleich Gewerbetreibende. Unter den Gewerben soll die Ledergerberei und Schlosserei besonders geblüht haben. Die total geänderten Verkehrs- und die mit diesen im engsten Verbande stehenden Handelsverhältnisse brachten es nun mit sich, daß heutzutage die Ledergerberei nur auf zwei und die Schlosserei sogar nur auf einen Gewerbsmann reduziert ist. Eine der noch vorhandenen zwei Lederereien gehört dem Herrn M. Wramor, die zweite dem Herrn A. Hočevar. Vor ein paar Jahren noch waren diese beiden Gerbereien vollkommen auf den Handbetrieb eingerichtet; nur stand eine, nämlich die des Herrn Hočevar, mit einer auf Wasserbetrieb eingerichteten Lohbrechmaschine in Verbindung. Heute ist diese Gerberei bedeutend vergrößert und bereits auf maschinellen Betrieb eingerichtet. Während die Lohbrechmaschine noch immer von der Wasserkraft im Betriebe erhalten wird, ist in der eigentlichen Gerberei bereits seit dem vergangenen Jahre ein Benzinmotor aufgestellt, der eine große Lederwalzmaschine, System Luzatto, und eine Lederstosmaschine gleichen Systems im Betriebe hält. So ist in Rudolfswert an Stelle der ehemaligen zahlreichen kleinen Handgerbereien, dem Zuge der Zeit folgend, eine Lederfabrik gekommen, deren Erzeugnisse sich eines sehr guten Rufes erfreuen.

R. D—e.
* (Personenfrequenz in den Kurorten Krains im Jahre 1908.) Wie uns berichtet wird, wurden die Kurorte Catež, politischer Bezirk Gurtsfeld, Töplitz, politischer Bezirk Rudolfswert, Mürkendorf, politischer Bezirk Stein, und Beldeš, politischer Bezirk Radmannsdorf, im Jahre 1908 von 4950 Parteien, bzw. 7096 Personen besucht. Von diesen waren aus Krain 1614, aus anderen Kronländern der österreichisch-ungarischen Monarchie 3178, aus anderen Staaten Europas 141 und aus anderen Weltteilen 17 Parteien. Gegen das Vorjahr ist eine Zunahme von 617 Personen zu verzeichnen.

— (Preisverhältnisse auf größeren Rindermärkten in Krain im August.) Nach amtlichen Berichten betrug der Durchschnittspreis für 100 Kilogramm Lebendgewicht auf den Rindermärkten im politischen Bezirke Adelsberg für halbfette Ochsen 68 K, für magere Ochsen 60 K; im politischen Bezirke Gottschee für Mastochsen 76 K, für halbfette Ochsen 66 K, für magere Ochsen 60 K; im politischen Bezirke Gurtsfeld für Mastochsen 70 bis 72 K, für halbfette Ochsen 64 bis 70 K, für magere Ochsen 60 bis 64 K; im politischen Bezirke Krainburg für Mastochsen 64 bis 72 K, für halbfette Ochsen 62 bis 68 K, für magere Ochsen 60 bis 66 K; im politischen Bezirke Lital für Mastochsen 70 bis 76 K, für halbfette Ochsen 62 bis 68 K, für magere Ochsen 56 bis 60 K; im politischen Bezirke Poitsch für halbfette Ochsen 68 K, für magere Ochsen 60 bis 62 K; im politischen Bezirke Rudolfswert für Mastochsen 70 bis 72 K, für halbfette Ochsen 64 K, für magere Ochsen 54 bis 60 K; im politischen Bezirke Stein für Mastochsen 72 K, für magere Ochsen 66 K und im politischen Bezirke Tschernembl für halbfette Ochsen 60 bis 70 K, für magere Ochsen 50 bis 60 K.

— (Das Seelenamt) nach dem verstorbenen Dr. Ivan Milan Šribar wird Montag, den 27. d., um 9 Uhr vormittags in der Firnauer Kirche zelebriert werden.

— (Anschaffung von Nähmaschinen für Schulen.) An die Direktionen aller staatlichen und staatlich subventionierten Mittelschulen, Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten und kaufmännischen Lehranstalten, sowie an alle Bezirkschulräte, ist ein Erlaß des Unterrichtsministeriums ergangen, demzufolge in Zukunft beim Ankaufe von Nähmaschinen durch die Schüler oder aus den Mitteln der betreffenden Schule inländischen Fabrikaten unbedingt der Vorzug zu geben ist.

— (Unwetter.) Am 23. d. M. nachmittags gegen 3 Uhr 30 Minuten ging ein heftiger, wolkenbruchartiger Regen, anfangs mit erbsengroßen Hagelförnern gemischt, über Gottschee und Umgebung nieder und richtete erheblichen Schaden, weniger an Kulturen als an Objekten an. Der Blix steckte die aufgelassene Säge in Karlsbütten in Brand, ebenso eine dem Straßenunternehmer Pelic in Stalzen gehörige Scheune; in der Stadt Gottschee selbst fuhr er der Kirche entlang und schlug ins Mauerwerk des Sübportals ein tiefes Loch, zersplitterte außerdem viele Telegraphenstangen und eine Pappel an der Straße zur Gewerkschaft. Das Unwetter tobte in voller Kraft etwa eine halbe Stunde und zog, vom Westen kommend, östlich gegen Kesseltal.

— (Unfall.) Am 22. d. M. war der bei der Tri-failer Kohlenwerksgesellschaft in Sagor bedienstete Säuberer Alex Jesensek auf dem Fördergeleise beschäftigt. Als er zwei Kohlenwagen auseinanderschoben wollte, kam noch ein dritter Wagen herangerollt. Jesensek geriet mit der Hand zwischen die Puffer; sie wurde ihm ganz zerquetscht.

* (Sanitäres.) Wie wir erfahren, ist in den Ortschaften Billichgraz und Unter-Siska sowie in der Stadt Bischoflad je ein Typhusfall vorgekommen. Die drei erkrankten Personen wurden in das hiesige Landes-pital zur ärztlichen Behandlung abgegeben. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden behördlicherseits die umfassendsten sanitäts-polizeilichen Vorkehrungen getroffen.

— (Eine Musikschule in Krainburg.) Am 21. d. M. abends fand in der Turnhalle des Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasiums in Krainburg eine ziemlich gut besuchte Versammlung behufs Errichtung einer Musikschule in Krainburg statt. Namens der „Glasbena Matica“, deren Filiale sozusagen die beabsichtigte Musikschule in Krainburg bilden soll, hielt deren Präses, Herr Professor Anton Stritof, einen fesselnden Vortrag über die Bedeutung und über die Ziele der „Glasbena Matice“. Wie der Vortragende u. a. ausführte, hat diese Anstalt nebst anderen Aufgaben auch die Errichtung von Musikschulen außerhalb Laibachs in ihr Programm aufgenommen. Zwei solche Schulen bestehen schon (in Görz und in Gills); weitere Schulen sollen in Triest, Warburg, Rudolfswert, Idria und in Krainburg gegründet werden. Die Schulen sind in materieller Hinsicht ganz selbstständig und stehen politisch über den Parteien. Im übrigen können sie entweder Vereine mit eigenen Statuten und eigenem Ausschusse sein, in welchem Falle sie betreffs des Lehrplanes und der Beaufsichtigung von der Zentrale abhängig sind, oder sie sind ganz mit der Zentrale verbunden, bilden kleinere Vereine für sich und besitzen nur ein vom Zentralausschusse nominiertes Kuratorium. Die Versammlung entschied sich für die zweite Type dieser Schulen. Namens des Vorbereitungsausschusses berichtete Herr Wilko Kus, Lehrer in Krainburg, über die bisherigen Vorarbeiten sowie über die geplante Einrichtung der neuen Schule. Der Unterricht wird in erster Linie auf Gesang, Klavier und Violine erstreckt; mit der Zeit können noch andere Instrumente herangezogen werden. Für den Unterricht in der Gesangstheorie werden semestral 2 K, für den Gesang 1 K, für Violine oder Klavier 4 K monatlich zu entrichten sein. Der materielle Bestand der Schule ist gesichert, die Stadtgemeinde Krainburg hat als Jubiläumsgabe 1000 K für die Errichtung und 600 K als jährlichen Beitrag zur Erhaltung der Schule votiert. Größere Beträge haben die Stadtgemeinden in Bischoflad, Radmannsdorf und Stein sowie die dortigen Geldinstitute zugesichert. Weiters haben sich in Krainburg 192 unterstützende Mitglieder gemeldet, die monatlich den Betrag von 60 h zahlen; die Gründungsmitglieder entrichten einen einmaligen Betrag von 200 K. Für die Unterbringung der nötigen Lokale ist schon vorgeorgt; der Gesangsunterricht wird im Gymnasialgebäude, der Unterricht im Klavier und in der Violine wahrscheinlich im städtischen Gebäude in Sengrad abgehalten werden.

— Zum Schlusse wurde von der Versammlung eine vom Vorbereitungsausschusse zusammengestellte Kompromißliste jener Herren angenommen, die der Zentralausschuss der „Glasbena Matice“ in das Kuratorium der neuen Musikschule vorzuschlagen gedenkt. Auf dieser Liste befinden sich die Herren: Gymnasialdirektor Ignaz Hajdiga als Obmann; Pfarrdechant Anton Koblar als Obmannstellvertreter; Kaufmann Josko Majdič als Kassier; Gymnasialprofessor Johann Masten als Sekretär; Bezirkssekretär Adolf Rohrmann als Inspektor; Professor Dr. Simon Dolar, Ivan Kummer und Raimund Marencič als Ausschussmitglieder. Der Gemeinderat in Krainburg wird seinen Vertreter bei Gelegenheit nominieren.

— (Einführung einer Staatsprüfung am Kurse für Versicherungstechnik in Brünn.) An der k. k. deutschen technischen Hochschule in Brünn wurde zur Erprobung der am versicherungstechnischen Kurse dieser Hochschule erworbenen theoretischen Ausbildung nunmehr eine Staatsprüfung eingeführt. Deren Gegenstände sind Mathematik und Versicherungsmathematik,

mathematische Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung, ferner Nationalökonomie und Finanzwissenschaft, Handels-, Wechsel- und Privatseerecht, Privat- und öffentliches Versicherungsrecht sowie Buchhaltung im Versicherungsweesen. Bevor der Kandidat zur Staatsprüfung zugelassen wird, hat er aus einigen der angeführten Disziplinen, so aus Mathematik, Wahrscheinlichkeitsrechnung, Nationalökonomie und Finanzwissenschaft, Handels-, Wechsel- und Privatrecht Einzelprüfungen zu bestehen. Das Zeugnis über diese mit Erfolg abgelegten Einzelprüfungen ist ausnahmslos dem Gesuche um Zulassung zur Staatsprüfung anzuschließen. Die weiteren Belege sind der Nachweis, daß während der Abolvierung der Hochschulstudien eine Kumulierung mit der militärischen Präsenzdienstpflicht nicht stattgefunden hat, das Maturitätszeugnis und der Matrikelschein über die Inskription an einer technischen Hochschule, die sich laut gleichfalls beizuschließenden Meldungsbuches auf mindestens vier Semester erstreckt haben muß. Von Wichtigkeit ist das Recht der Kommission, den Kandidaten bei der Staatsprüfung aus Mathematik zu befreien, wenn er entweder das Doktorat der Philosophie mit dem Hauptfache Mathematik oder die Lehramtsprüfung für Mittelschulen mit Mathematik als Hauptfach abgelegt hat oder aus Nationalökonomie, Handels-, Wechsel- und Privatseerecht, falls er den Dokortitel der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät besitzt oder die rechts- und staatswissenschaftlichen Staatsprüfungen mit gutem Erfolge abgelegt hat. Die versicherungstechnische Staatsprüfung ist sowohl mündlich als schriftlich.

— (Warnung vor einem Scharlatan.) Ein angeblicher Professor der Medizin an der Universität in Neapel Dr. Gatti posant in die Welt hinaus, daß er ein höchst wirksames Spezifikum gegen die Tuberkulose erfunden habe und es täglich in Rom mit dem günstigsten Erfolge an Patienten anwende. Da auch Triester Blätter Nachrichten über die Wunderkur brachten, hat sich der Triester Verein für Hygiene im Interesse Heilungsuchender veranlaßt gesehen, sich an einen in der ganzen wissenschaftlichen Welt bekannten Ordinarius der medizinischen Fakultät der Universität in Rom um Auskunft zu wenden, und durch diesen in Erfahrung gebracht, daß Dr. Gatti weder Professor, noch Privatdozent, sondern ein ganz unbekannter Mensch ist, dem es mit seinem nichts Neues enthaltenden Spezifikum nur darum zu tun ist, Leuten das Geld aus der Tasche zu locken. Gegen Gatti wurde übrigens vor einigen Wochen wegen Kautionschwindelen eine Betrugsanzeige erstattet. Vor dem Scharlatan wird daher eindringlich gewarnt.

— (Eisenbahndienst im Triester Hafen.) Der die Ausführung des Eisenbahndienstes im Triester Freihafen betreffende Vertrag, dessen letzter Entwurf im Frühjahr 1909 zwischen Vertretern des Eisenbahnministeriums, des Handelsministeriums und der Südbahn vereinbart wurde, und mit welchem seitens des Eisenbahnministeriums sowie der Südbahn zugunsten des Triester Handels namhafte Zugeständnisse gemacht werden, wird in den nächsten Tagen zum formellen Abschlusse gelangen. Seit einiger Zeit funktioniert auch bereits die in diesem Vertragsentwurfe vorgesehene Wagendirektionsstelle der k. k. Lagerhäuser, durch welche eine rasche und zweckmäßige Dirigierung und Wiederbeladung der im Lagerhausrayon entladenen Wagen sichergestellt werden soll. Ferner wurden aus Anlaß der für den Spätherbst 1909 zu gewärtigenden Eröffnung eines Teiles des neuen Triester Freigebietes einvernehmlich zwischen dem Eisenbahnministerium und dem Handelsministerium schon die Grundzüge festgelegt, nach welchen bei Beforgung der Überstellung von Gütern zwischen den beiden räumlich getrennten Freigebietern vorgegangen werden soll.

— (Ein Teil der Musikkapelle der Slowenischen Philharmonie) konzertiert nach langer Unterbrechung heute und weiterhin jeden zweiten Samstag im Salon des Hotels „Mirija“, Bahnhofgasse. Anfang um 8 Uhr abends, Eintritt frei.

— (Der Laibacher katholische Gesellenverein) veranstaltet morgen nachmittags um 4 Uhr im „Drusveni Dom“ in Oberlaibach eine Theatervorstellung (Die Reise um die Erde in 80 Tagen). Die sonstige Tagesordnung der Unterhaltung umfaßt Gesangs- und Tamburascenvorträge, eine Ansprache des Herrn Prof. Dr. Michael Dpeka sowie ein Couplet, vorgetragen von Herrn J. Ložar.

* (Ein rabiater Holzschneider.) Ein 45jähriger, in der Firnauer Vorstadt wohnhafter Holzschneider erschien gestern vormittags im Hofe des Hauses Nr. 6 an der Wiener Straße, um eine Holzschneiderin, die als seine Konkurrentin gilt, zu züchtigen. Als er die 69jähr. Frau beim Holzschneiden antraf, überfiel er sie mit einem Holzseile, warf sie zu Boden und brachte ihr einige Schläge bei, so daß sie im Gesichte mehrere Verletzungen erlitt. Ein herbeigerufener Sicherheitswachmann versuchte den rabiater Holzschneider zu beruhigen, indes widersehte sich dieser, schritt mit erhobenen Armen auf ihn los und packte ihn, wobei beide zu Boden stürzten. Erst mit Hilfe eines Ziafers wurde der gewalttätige Holzschneider aus dem Hofe entfernt. Unterwegs bemerkte er sich wieder renitent und brachte dem Sicherheitswachmann mehrere Bißwunden an den Fingern beider Hände bei. Der Verhaftete wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 29. v. M. bis 5. d. M. 79 Ochsen, 7 Kühe und 5 Stiere, weiters 192 Schweine, 249 Kälber, 72 Hammel und Böcke sowie 4 Risse geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 2 Schweine und 15 Kälber nebst 688 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Auf den Personenzug gesprungen.) Als heute morgens der 21-jährige Zimmermannsgehilfe Anton Dzobol aus Kroatien auf der Südbahnstation erschien und sah, daß der Triester Personenzug bereits abfuhr, lief er ihm nach und sprang auf das Trittbrett. Bei der Überführung auf der Wiener Straße blieb der Zug stehen, worauf man den Burjchen einem Sicherheitswachmann übergab, der ihn verhaftete. Er wurde dem Gerichte überstellt.

(Ein betrunkenener Fuhrmann.) Ein 20-jähriger Knecht trank sich gestern einen solchen Rausch an, daß er seinen mit zwei Pferden bespannten Lastwagen, dem er nach einiger Zeit in seinem Rausche nachging, aus den Augen verlor. Auf der Unterkrainer Straße rempelte er den dortigen Schmied an und verlangte von ihm sein Fuhrwerk. Der Lastwagen wurde durch einen Passanten auf der Karlstädter Straße aufgehalten und dem an der Wiener Straße wohnhaften Eigentümer zugeführt.

(Durch einen Kettenhund verlegt.) Gestern abends lief ein großer Hund mit einer langen Kette über den Brühl. Einem des Weges kommenden Sesselmachergehilfen wickelte sich die Hundsfette um die Beine und brachte ihm, da der Hund weiter lief, zum Falle, wodurch er einige Verletzungen erlitt.

(Gefunden) wurde ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldbetrag.

(Verloren) wurde: ein Geldtäschchen mit 13 K und ein Damenschleier. Verloren wurden weiters mehrere Patete mit Männerkleidungsstücken.

Theater, Kunst und Literatur.

(Wegweiser durch Bosnien und die Herzegovina.) Im Selbstverlage der bosnisch-herzegovinischen Landesverwaltung ist unter obigem Titel kürzlich eine mit farbigem Titelbild und zahlreichen Illustrationen versehene Broschüre erschienen, die sich als ein äußerst handlicher und zeitgemäßer Reisebehelf darstellt. Sein praktischer Wert wird durch eine am Schlusse der informativen Ausführungen angefügte übersichtliche Zusammenstellung der Reiserouten nach Bosnien und der Herzegovina von Wien aus über Budapest, bzw. Triest und Fiume, sowie der Reiserouten in Bosnien und der Herzegovina selbst bedeutend gehoben. Kunstvoll ausgeführte Illustrationen, die interessante Perspektiven von Banjaluka, Zajec, Sarajevo, Mostar und Umgebung, das wildromantische Nerenta-Defilee bei Jablanica erschließen und zahlreiche Verkehrszeichen und Volksbräuche bildlich veranschaulichen, ergänzen den reichhaltigen Text des Büchleins, das sich als ein willkommener Cicerone an den Eingangsporten des Morgenlandes darstellt.

(Ein Theater mit vier Direktoren.) Aus Wien wird gemeldet: Herr Wolf, der bisherige Theaterdirektor in Laibach, ist in die Direktion der neuen Bühne eingetreten, die nunmehr vier Direktoren besitzt. Wolf übernimmt die administrativen Agenden.

(Der Siegeszug der „Luftigen Witwe“) scheint vollständig zu sein, jetzt hat sie sich auch China erobert. Die australische Jogenannte Bandmann-Operentruppe benützte einen unfreiwilligen Aufenthalt, den sie in Fingtau nehmen mußte, dazu, im dortigen Hotel „Prinz Heinrich“ das Lehrhafte Werk zur Aufführung zu bringen. Der Saal war trotz der hohen Eintrittspreise ausverkauft und Komponist und Darsteller konnten mit dem Erfolg wohl zufrieden sein. Von Fingtau ging die Truppe nach Japan, wo sie in allen großen Städten des Landes der aufgehenden Sonne mit der „Luftigen Witwe“ gastiert.

(Opern-„Haufe“ in Amerika.) Aus Newyork wird berichtet: Die kommende Saison wird einen neuen Aufschwung im amerikanischen Musikleben bringen. In Newyork rüsten um die Wette die Metropolitanoper, die vor allem mit Wagneropern ins Treffen zieht, und die Manhattanoper Hammersteins, die eine Fülle von Neheiten verspricht, darunter „Elektra“, „Salome“ und „Feuersnot“ von Strauß; in Philadelphia werden gleichfalls die größten Anstrengungen in der Oper gemacht. In Boston wird das große neue Opernhaus am 8. November seine Pforten eröffnen. Der Direktor Henry Russell weilt gegenwärtig in Europa, wo er eine hervorragende Truppe von sechzig Sängern und Sängerinnen zusammenstellen will. Der Chor wird aus 150 amerikanischen Sängern und 60 aus Frankreich und Italien bestehen.

(Vollständige Kalender.) In der rauhen Jahreszeit kommt das Erscheinen des bekannten volkstümlichen Kalenders „Der Wiener Bote“ pro 1910 (41. Jahrgang) besonders gelegen. Nicht nur hübsch illustrierter, reicher Lesestoff, wie z. B. die Erzählungen „Die tapferen Frauen von Schorndorf“ von R. E. Schimmer, „Frau Lieferls Höhlenfahrt“ von Rudolf Kleinode, die humoristische Vorgeschichte „Der umgekehrte Lear“ von S. Dévidé, eine Weihnachtsgeschichte und eine historische Erzählung, Humoresken, Gedichte, Rätsel, Gedankensplitter von Emica und Malden, humoristisches Allerlei findet sich da, sondern auch eine interessante illustrierte Rückschau über die Weltereignisse seit Juli 1908 und — für die Zwecke des täglichen Gebrauchs — sehr Verwendbares wie Tabellen, Tarife, ein ausführliches Märkteverzeichnis usw. Bei der reichen Fülle des Gebotenen ist der Preis von 70 Heller für das Exemplar, einschließlich Zustellung 80 Heller, überaus billig zu nennen. (Verlag der Druckerei- und Verlagsaktiengesellschaft, vorm. R. v. Waldheim, Jos. Eberle & Co., Wien VII/1.) Die namentlich als kleines praktisches Nebengeschenk für den Weihnachtstisch willkommen

Salonausgabe in rotem oder grünem Einband kostet nur 1 K 50 h. Beide Ausgaben schmückt ein farbiges Titelbild nach einem bekannten Gemälde (Motiv aus den Tiroler Freiheitskämpfen). — „Der Jahresbote“ ist ein kleinerer illustrierter Kalender, der aber dennoch ziemlich reichhaltig ist und vielen genügen dürfte. (Verlag wie vorstehend, Preis 35 Heller.)

(„Slovan.“) Inhalt des 10. Hefes: 1.) Vladimir Levstik: Gedichte. 2.) Paul Golob: Mein Weg. 3.) Vladimir Levstik: Die Attade. 4.) Ivan Ivanov: Mein Lied. 5.) Ivan Lah: Der Dichter J. S. Machar im Kampfe um die Antike. 6.) Milan Bugelj: Die Erzählung des Journalisten. 7.) Vladimir Svetel: Morinetti und dessen Schule. 8.) Ivan Ivanov: Hörst du? 9.) Josef Kostanjevec: Zu spät. 10.) A. Aškerc: Gruß an die Jugend. 11.) Dr. Karl Hinterlechner: Aus der Geologie. 12.) Feuilleton. 13.) Literaturbericht. 14.) Unsere Bilder. — Das Heft enthält 5 Illustrationen.

(„Popotnik.“) Inhalt der 9. Nummer: 1.) Dr. Josef Dominsek: Über die Fehler und Regeln der slovenischen Schriftsprache. 2.) Fr. Drozen: Über die Heimatkunde mit besonderer Rücksicht auf das Lesen und Verstehen der Landkarten. 3.) Miro Sijanec: Die konjunktiven Ideen Tolstoj's. 4.) Zdravka: Die weiblichen Handarbeiten in der Volksschule. 5.) Anton Skala: Die Entwicklung des Schulwesens im Schulbezirke Adelsberg unter der Regierung des Kaisers Franz Josef I. 6.) Literaturbericht. 7.) Umschau (Feuilleton, Pädagogische Nachlese, Chronik).

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 26. September, Hochamt um 10 Uhr: Missa in F von Fel. Uhl, Graduale Inveni David von Anton Joerster, Offertorium Veritas mea von D. Budna.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der niederösterreichische Landtag.

Wien, 24. September. Die Abg. Dr. Neumayer und Genossen urgieren im Hinblick auf den Umstand, daß der Angelegenheit, welche die Führung von tschechischen Schulen in Niederösterreich betrifft, gewiß die größte Bedeutung beigemessen werden müsse, die Einberufung einer Vollversammlung des Landesschulrates, um über die hinsichtlich der tschechischen Schulen noch ausstehenden Fragen und rücksichtlich der ex praesidio getroffenen Erledigungen dem Gesetz entsprechende Beschlüsse zu fassen. Ebenso fragen sie an, ob in Angelegenheit der tschechischen Schulen in Niederösterreich vom Landesschulrate Entscheidungen und Verfügungen ex praesidio getroffen oder Gutachten und Anträge erstattet worden sind. — Die Abg. Pittner und Genossen richten eine Interpellation an den Statthalter, ob er geneigt sei, bei der Regierung geeignete Schritte zu unternehmen, damit als Direktor der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft an Stelle des ungarischen Staatsbürgers Glatary ein Österreicher ernannt und die Gesellschaft verhalten werde, dem österreichischen Teile der Donau, besonders der niederösterreichischen Strecke mehr Aufmerksamkeit und Tätigkeit als bisher zuzuwenden.

Der böhmische Landtag.

Prag, 24. September. Die vereinigte radikale und böhmischnational-soziale Partei hielt heute nachmittags eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, die Regierungsvorlagen als unannehmbar zu erklären und nicht zuzulassen, daß die Tagesordnung des Landtages einseitig festgelegt werde. Ferner wurde beschlossen, den Oberstlandmarschall zu ersuchen, sich für die Arbeitsfähigkeit des Landtages um jeden Preis einzusetzen.

Prag, 24. September. Auch die heutige Obmännerkonferenz sämtlicher Landtagsparteien ist ergebnislos verlaufen. Der Oberstlandmarschall sprach dennoch die Hoffnung aus, daß es trotzdem zu einer Einigung kommen werde.

Ungarn.

Budapest, 24. September. Heute um halb 1 Uhr nachmittags fand im Handelsministerium ein Ministerrat statt, an welchem sämtliche Mitglieder des Kabinetts mit Ausnahme der Minister Andrássy und Günther teilgenommen haben. Der Ministerrat beschäftigte sich mit laufenden Angelegenheiten und beriet auch Vorschläge wegen verschiedener Auszeichnungen. Wie verlautet, wird sich Ministerpräsident Dr. Wekerle noch im Laufe des heutigen Nachmittags nach Wien begeben. Wie aus ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbureau erfährt, wird Justizminister Günther zum Präsidenten der königlich ungarischen Kurie ernannt werden. Der Justizminister wird sich morgen von den Beamten des Justizministeriums verabschieden.

Demonstrationen in Triest.

Triest, 24. September. Gestern abends kam es nach der Landtagsitzung zu kleinen Ansammlungen von Sozialisten, Liberalen und Mazzinianern, die unter verschiedenen Rufen die Straßen der Stadt durchzogen. Zusammenstöße wurden von der Polizei hintangehalten. Von der Mißhandlung eines Slovenen, über die heute von einigen Blättern berichtet wurde, ist bei der hiesigen Polizeidirektion nichts bekannt, da sich dajelbst niemand gemeldet oder beschwert hat. Nach 10 Uhr abends begannen sich die Gruppen zu zerstreuen und bald darauf hatten die Straßen wieder ihr normales Aussehen.

Serbien.

Belgrad, 24. September. Die „Politika“ meldet, daß König Peter in Begleitung des Ministers des Außern Milovanovic noch im Laufe dieses Herbstes den Höfen von Petersburg, London, Rom und Konstantinopel, sowie dem Präsidenten der französischen Republik Besuche abstatten werde. An maßgebender Stelle wird jedoch diese Nachricht als unbegründet bezeichnet.

Belgrad, 24. September. „Dnevni List“ meldet, daß nach dem neuen Hofstatut die Thronfolge, falls Kronprinz Alexander keine Nachkommen hinterläßt, auf den Prinzen Georg übergeht.

Belgrad, 24. September. Die Nachricht über die Fertigstellung des neuen Hofstatutes wird, nachdem sie schon von verschiedenen serbischen Blättern gebracht wurde, nun auch an maßgebender Stelle bestätigt. Es wird jedoch erklärt, daß die Angaben über den Inhalt desselben nur auf Mutmaßungen beruhen und hierüber offiziell vor dem Zusammentritt der Skupsina keine Mitteilungen gemacht werden.

Unfall durch einen Revolver.

Kaposvar, 24. September. (Ungarisches Telegraphen-Korrespondenzbureau.) Der Hauptmann-Auditor Ludwig Szarvasy demonstrierte heute in einem Kaffeehause die Konstruktion eines Browningrevolvers. Er nahm die Kugeln heraus, vergaß aber eine darinnen. Als er den Revolver auf den Leutnant Bela Burg richtete, ging der Schuß los. Der Leutnant fiel, in die Brust getroffen, zusammen und wurde lebensgefährlich verletzt in das Krankenhaus gebracht. Szarvasy versuchte einen Selbstmord, wurde aber daran gehindert.

Schiffsunglück.

South-Shields, 24. September. Mittwoch nachts sind auf der Nordsee im Nebel der Dampfer „City of Rochester“ von der Reederei Sunderland und der Dampfer „Direktor Reppenhagen“ aus Stettin zusammengestoßen. Das englische Schiff sank. Ein Mann der Besatzung ertrank, die übrigen wurden heute hier gelandet.

Die Cholera.

Stettin, 23. September. Wie die „Ostseezeitung“ meldet, ist Dienstag in Stolzenhagen ein Arbeiter namens Junser unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt und Mittwoch gestorben. Die amtliche bakteriologische Untersuchung hat mit Bestimmtheit asiatische Cholera als Todesursache ergeben.

Becantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen

wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an **Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel** leiden.

Medicinal-Wasser und diätätisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: (1066) 25-18 **Michael Kastner, Peter Lassnik, A. Šarabon.**

Eigentlich war es doch furchtbar ulkig!

Denken Sie sich ein kleines Gasthaus. Die Gaststube von durchdrängten, hustenden, erkälteten Menschen überfüllt. Da holt einer eine Schachtel Fajns echte Sodener Mineral Pastillen aus dem Rucksack, dann noch einer, dann ein anderer, und schließlich sah die ganze Gesellschaft da und lutschte Pastillen. Und was soll ich Ihnen sagen: auch nicht einer hat Nachteil von der Erkältung gehabt, und das danken sie doch nur den Sodenern, die eben zu den notwendigen Reizergewürzen gehören. Fajns echte Sodener kauft man für K 1.25 in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung. — Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Gungert, Wien IV/1, Große Neugasse 17.

Hunyadi János (1907) 20-18. SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Photographische Mißerfolge. Da bei Anpreisung photographischer Apparate leider oft mancherlei außerfachliche Interessen tätig sind, so gelangt derjenige, der sich nicht die Mühe nimmt, sich selbst urteilsfähig zu machen, bei Ankauf einer Kamera gewöhnlich nicht in den Besitz des feinen Zweckes Bestenstprechenden. Mißerfolge und Enttäuschungen sind neben der oft empfindlichen zweifachen Ausgabe die unausbleiblichen Folgen. Es handelt sich also um gewissenhaften, möglichst erschöpfenden Rat. Wie schafft man sich aber solchen? — Eine große Photomanufaktur ist im eigenen Interesse darauf angewiesen, allen Käufern unparteiisch das für sie Günstigste zu empfehlen. Um dies nun auch über den Bereich mündlicher Information hinaus tun zu können, hat die Firma R. Lechner (Wih. Müller) weder Kosten noch Mühe gescheut und von dem in photographischen Kreisen wohlbekanntem Fachmann Herrn A. v. Balocjay einen «Ratgeber für Photographen» (534 Seiten, 623 Abbildungen, Preis K 1.80) ansarbeiten lassen, welcher solchen Ankauf gefundener, daß die erste Auflage in wenigen Wochen vergriffen war. Auch diese gegenwärtig zum Versand gelangende zweite Auflage dürfte jedem Lichtbildner bald unentbehrlich werden, da sie alle katalogischen Angaben mit nützlichen Anleitungen für die Praxis in zweckmäßiger Form verbindet. (3-32 a)

Kronendorfer als natürliches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Atmungsorgane des Magens und der Blase besonders empfohlen. Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner. (1906) 52-19

Laibacher deutscher Turnverein.

Turnordnung für das Schuljahr 1909/10.

Herren-Riegen: Dienstag und Samstag von 1/2 8 bis 1/2 9 Uhr abends.

Stamm-Riegen: Dienstag, Donnerstag und Samstag von 1/2 9 bis 10 Uhr abends.

Fechter-Riege: Freitag von 6 bis 7 Uhr abends.

Frauen- und Mädchen-Riegen: Montag und Donnerstag von 7 bis 8 Uhr abends.

Jugendabteilungen:

Schülerabteilung I: Mittwoch von 6 bis 7 Uhr, Freitag von 5 bis 6 Uhr abends.

Schülerabteilung II: Mittwoch und Freitag von 7 bis 8 Uhr abends, Sonntag von 1/2 11 bis 1/2 12 Uhr vormittags.

Mädchenabteilung I (Alter 6 bis 10 Jahre): Dienstag und Samstag von 6 bis 7 Uhr abends.

Mädchenabteilung II (Alter 10 bis 16 Jahre): Montag und Donnerstag von 6 bis 7 Uhr abends.

Knabenabteilung (Alter 6 bis 10 Jahre): Mittwoch und Samstag von 2 bis 3 Uhr nachmittags.

Zögling-Riege: Donnerstag von 1/2 9 bis 1/2 10 Uhr abends, Sonntag von 2 bis 1/2 4 Uhr nachmittags.

Anmeldungen werden am Sonntag den 26. September von 10 bis 1/2 12 Uhr vormittags und Montag den 27. September von 6 bis 1/2 8 Uhr abends in der Turnhalle, südlicher Eingang, entgegengenommen.

Gut heil!

Laibach, 23. September 1909.

Der Turnrat.

Roncegno Natürliches Arsen-Eisenwasser. Stärkstes in Arsenik. Erfolgreichst bei Blut-, Nerven-, Haut-, Frauenleiden, Malaria und Fieber. Arztl. empfohlen. Zu häuslichen Trinkkuren überall erhältlich. Bade- und Luftkurort Roncogno (Südtirol) 535 m. Kurhaus, Grand-Hotels I. R. Park 150.000 m². Subalpines Klima. Dolomitenpanorama. (1125) Mai-Oktober. Prospekte gratis. 24 19

Die Schwindsucht hat ihre Bezeichnung von der dem Laien auffälligen Folgeerscheinung dieser Krankheit, dem Hin-schwinden der Körpermasse, erhalten. Daher ist es von großer Wichtigkeit, solchen Kranken nicht nur den Appetit zu erhalten, sondern denselben zu steigern. Diesen glänzenden Erfolg erzielt das «Sirolin Roche», welches als ungiftiges Kreosotpräparat gleichzeitig ein vorzügliches Mittel gegen das Lungenleiden selbst ist. «Sirolin Roche» beseitigt den Auswurf, hebt den Appetit und vermehrt allmählich wieder das Körpergewicht, was in den verschiedensten Kliniken übereinstimmend festgestellt worden ist. (170 e)

Ein neues Preisausschreiben, bei dem alle Teilnehmer völlig kostenlos eine vorzügliche Gravure in großem Format erhalten, die einen künstlerischen Wandschmuck für jedes Zimmer bildet, veranstaltet zu Beginn ihres neuen (XX.) Jahrganges die bekannte und beliebte Frauenzeitschrift «Das Blatt der Hausfrau». Das erste Heft des neuen Jahrganges gelangt jetzt zur Ausgabe. Es enthält neben dem Preisausschreiben eine reiche Auswahl der neuesten und schönsten Herbstmoden, interessante Artikel, zahlreiche Winke für die Hausfrau und zwei große Romane. Wir verweisen auf den unserer heutigen Ausgabe beiliegenden Prospekt. «Das Blatt der Hausfrau» ist durch alle Buchhandlungen zum Preise von 24 h wöchentlich oder K 3- vierteljährlich direkt vom Verlage Neumann & Co., Gesellschaft m. b. H., Wien I., Rosenburgenstraße 8, zu beziehen. (3301)

Erstaunlich rasch und billig stellt man heute — ohne Fleisch — eine natürliche, kräftige Rindsuppe her. Man übergießt ganz einfach «Maggis Rindsuppe-Würfel» mit kochendem Wasser. Die so erhaltene Rindsuppe unterscheidet sich durch nichts von einer hausgemachten, denn «Maggis Rindsuppe-Würfel» sind reine (allerbeste) Rindfleischsuppe in trockener Form und enthalten auch das nötige Kochsalz und Gewürz. Jeder Würfel reicht für einen Teller (1/4 Liter) kräftiger Suppe und kostet nur 6 Heller. Man achte jedoch auf den Namen «Maggi» und die Schutzmarke «Kreuzstern». Andere Würfel sind nicht von Maggi. (3044 b)

Mit sehr gutem Erfolge wird MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN angewendet bei: Erkrankungen der Luftwege, Katarrhen des Rachens der Bronchien, Lungen- und Brustfellentzündung.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Sarabon in Laibach. (2996)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 24. September 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Allgemeine Staats-schuld, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, and Wechsel.

J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft Laibach, Stritargasse. Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.